

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 52 (1969)
Heft: 6

Rubrik: Aus meinem Tagebuch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ten geworden, die in Wort und Bild in immer neuen Variationen profitabel seine Probleme abhandeln.

Und noch mehr Branchen haben die Seite des Sex entdeckt, die sich geschäftlich so wunderbar ausschachten lässt. Die Vergnügungsindustrie ist ohne Strip-tease gar nicht mehr denkbar. Der Film fand damit sein Geschäft des Jahrhunderts. Dabei wird vor keiner Darstellung geschlechtlicher Betätigung des Menschen zurückgeschreckt. Beischlaf, Homosexualität, lesbische Liebe, Sadismus, Selbstbefriedigung, Sodomie, masochistische Lust und dergleichen mehr werden nicht nur in verschleierte Bildern gezeigt. Der Nervenkitzel des Publikums verlangt und erhält auch die detaillierte Grossaufnahme.

Eine wissenschaftlich viel diskutierte Tatsache ist die Beobachtung, dass die heutige junge Generation der älteren über den Kopf wächst. Die Menschen werden grösser und reifen körperlich früher. Auf das Problem, dass im Gegensatz dazu die geistige Reife langsamer eintritt, können wir in diesem Zusammenhang nicht eingehen. Aber aus diesem vorgelegten Reifeprozess erwuchs die Forderung der Jugend nach Aufklärung. In Schülerzeitungen, in Resolutionen der Schülerparlamente wird oft genug das Verlangen nach gründlicher Aufklärung laut. Diesem Ersuchen der Jugend, dem sich auch manche Erwachsene anschliessen, kommen Verleger entgegen und werfen Aufklärungszeitschriften auf den Markt (Jasmin, Es, Konkret, Eltern u. a.), die noch vor wenigen Jahrzehnten einen christlichen Entrüstungssturm ohnegleichen ausgelöst hätten. Und auch Behörden zeigen Verständnis für ein solches Begehren (München, Schulbehörden usw.).

Alle hier aufgezeigten Entwicklungstendenzen haben zu einer lebhaften öffentlichen Debatte über den Sex geführt, in der die seltsamsten Prognosen gestellt wurden. Den Hauptknüller stellt dabei wohl die Behauptung dar, die Ehe, bisher als Fundament der Gesellschaft angesehen, sei zum Aussterben verurteilt, die Zukunft gehöre der – Gruppenehe. Dass daher christliche Theologen den Zusammenbruch jeglicher Moral befürchten, bestimmt aber der bislang von ihnen propagierten, nimmt deshalb nicht wunder. Was Schreckliches liegt nun

Aus meinem Tagebuch

E. Brauchlin

Wunsch, Hoffnung und Glaube haben denselben Weg und dasselbe Ziel. Wunsch und Hoffnung gehen Hand in Hand, wobei sie ermunternd aufeinander einreden, und der Glaube begleitet ihr Gespräch mit einem fortwährenden eifrig bejahenden Kopfnicken.

Die **Politik** ist das hohe Seil, in dessen Mitte die von beiden Seiten kommenden Akrobaten aufeinanderstossen. Aneinander vorbeikommen können sie nicht, zurückschreiten verbietet ihnen das nationale Prestige, der Versuch, den andern vom Seil zu werfen, wäre ein selbstmörderisches Unterfangen. Also bleibt ihnen nichts anderes übrig, als in der gefährlichen Stellung zu verharren und auf die leiseste Gewichtsverschiebung der Balancierstange zu achten.

Es ist begreiflich, dass trotz allem modernfreiheitlichen Gehaben vieler Menschen der **Gottesglaube** noch immer im Schwange ist. Er übt die Funktion einer Unfallversicherung aus: Geht alles den gewünschten Gang, bezahlt man die Prämie der Agentur Gottes, der Kirche, gerne und denkt nicht weiter darüber nach. Im schlimmeren Falle hat man eine Schadendeckung in Aussicht, da ja alles, was Gott den Menschen schickt oder zufügt, ihnen letzten Endes, sei es auch erst im Himmel, zum Besten dient.

Wir sind mit unsern Sinnen auf das Erfassen des Endlichen beschränkt; das Unendliche in Raum und Zeit ist für uns eigentlich unfassbar. Wenn wir uns aber eine Grenze denken wollen, räumlich und zeitlich, so sagt uns gerade die Erfahrung, dass eine Grenze immer nur eine Teilungslinie zwischen einem Hüben und Drüben ist und kein Letztes. Mit dem künstlichen «Auge» durchforscht der Astrophysiker Millionen von Lichtjahren. Ist dort, wo er nicht mehr weiter sieht, die Grenze? Oder gibt es eben keine?

Wenn wir uns vorstellen (sofern wir es können), dass die Erde nur ein winziges Pünktchen im Sternverband der Milchstrasse ist und dass es Millionen solcher Sonnensysteme gibt, muss man sich doch ernstlich fragen, wo das Himmelchen sei, von dem aus der liebe Gott den kleinen Erdenkindern auf die Naschfingerchen sehe.

Im allgemeinen durchläuft der Mensch in seiner Stellung zum Leben drei Phasen: die der An- und Zugriffigkeit, die der klaren Zielbewusstheit und des Schaffens und die des besinnlichen Ueberschauens des Gewesenen und Seienden.

Ereifert man sich darüber, dass es im 20. Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung noch einen **Teufelsglauben** gibt! Ueber den **Gottesglauben** regt sich niemand auf, obwohl seine Berechtigung um kein Haar besser belegt ist als die des Teufelsglaubens, setzt doch der Glaube an das zwierteilte Jenseits – Himmel und Hölle – den Glauben an Gott und Teufel in durchaus gleichem Masse voraus.

Kurzsichtig ist, wer nicht über sich selber hinaus sieht.

in Wahrheit hier vor? Vollzieht sich eine sexuelle Revolution, wie Kardinal Döpfner befürchtet?

In Wirklichkeit lieben sich die Menschen heute und auch weiterhin in ihrer grossen Mehrheit ganz natürlich, wie der Kinsey-Report deutlich zeigt. Es ist nur eine kleine Oberschicht, in der Hauptsache amerikanische Filmstars, deren Bedürfnis nach häufigem Partnerwechsel in der Presse breitgewalzt wird. Die Extravaganzen eini-

ger Vertreter eines übersättigten, geilen Bürgertums, die sich in Sex-Partys austoben, sind nicht kennzeichnend für die breite Masse. Im Gegenteil, Umfragen unter der bekanntermassen revolutionären und gern protestierenden studentischen Jugend haben ergeben (Prof. Giese), dass normales sexuelles Verhalten die Regel ist. Als Folge wissenschaftlicher Erkenntnisse und eines freieren Denkens sind die eine normale menschliche Sexua-